

Aktiv für die Umwelt

Seit der ersten Aktion im Februar 1983 ist Djoeke Lueken bei ROBIN WOOD aktiv. Als Leiterin der Bundesgeschäftsstelle geht sie Ende November nach fast 30 Jahren Engagements für die Umwelt in Rente. Mit ihr sprach Christiane Weitzel.

? Wie hast du die Gründungszeit von ROBIN WOOD erlebt?

! Die Gründung des Vereins im November 1982 habe ich nur am Rande mitbekommen, da ich mich am Ende meines Referendariats und mitten in den Prüfungen befand. Mir gefiel von Anfang an die freche und phantasievolle Art von ROBIN WOOD sowie die Themen und die Aktionsformen des neuen Vereins. Bei der ersten Aktion zum Waldsterben Ende Februar 1983 war ich schon aktiv dabei: Die bundesweiten Aktionen an verschiedenen Orten von Hamburg bis in den Schwarzwald schlugen hohe Wellen und wurden – unerreicht! – als erste Nachricht in der Tagesschau präsentiert. In der 2. Hälfte der 70er Jahre hatte ich Lehramt studiert und diese Zeit an der Bremer Uni hat mich sehr politisiert: Frauen-, Friedens- und

21.2.1983: Aktion für den Erhalt des Bürgerparks in Bremen



Anti-AKW-Gruppen waren aktiv. Und nach meinen ersten zehn Berufsjahren in der freien Wirtschaft, war ich auf der Suche nach einer Arbeit mit mehr eigenem Engagement und der Möglichkeit, etwas zu verändern. Nachdem es im Schuldienst zu der Zeit, zumindest für Deutsch und Geschichte, einen absoluten Einstellungsstopp gab, wollte ich „vorübergehend“ meine Büroerfahrung einbringen, um die Bundesgeschäftsstelle in Bremen mit aufzubauen. Unsere nächste größere Aktion, Giro Blau, stieß ebenfalls auf eine riesengroße Resonanz. Der Sinn bei Giro Blau war, die Verwaltung der Stromkonzerne massiv zu stören, indem die Menschen ihre Stromrechnung direkt beim Stromversorger möglichst in Pfennigen bezahlten. Die Forderung war, die Kraftwerke zu entschwefeln, um die Versauerung der Wälder zu stoppen. Diese Aktion war in kürzester Zeit bundesweit bekannt, vor den Stadtwerken bildeten sich unglaublich lange Schlangen.

Das Aktionskonzept damals: Aktionen zu einem Thema wurden an einem Tag in mehreren Orten gleichzeitig durchgeführt. Das war sehr öffentlichkeitswirksam und führte zu großer Medienresonanz.

? Wie wurdest du von der Aktivistin zur Leiterin der Bundesgeschäftsstelle?

! Die Resonanz 1983 auf die Giro Blau-Aktionen war so riesig, dass die Post mit Bitten um Info- und Aktionsmaterial täglich den ganzen Kofferraum meines R4 ausfüllte! Wir haben alle gesehen, dass es so nicht weitergeht: Tagsüber habe ich viele Stunden ehrenamtlich für ROBIN WOOD gearbeitet und danach als Lehrerin an der Abendschule. Auf der Delegiertenversammlung wurde dann heiß um zukünftig bezahlte Arbeit



Djoeke Lueken

diskutiert, weil wir eigentlich genau das nicht wollten. Aber bei der Gründung hatte auch keiner geahnt, wie schnell der Verein wachsen würde. Ich bekam dann zunächst einen Arbeitsvertrag für einige Stunden. Mein erster Arbeitsplatz war in einem winzigen Büro mit Ofenheizung. Vorne lagerten Berge von Aktionsmaterial und dahinter stand mein Schreibtisch. Wenn ich im Winter ins Büro kam, musste ich mir meine Finger immer erst an einem Tee aufwärmen. Als dann eines Tages auch der Tauchsieder eingefroren war, haben wir uns nach einem neuen Büro umgesehen.

1986 war der nächste Schritt zu mehr Professionalisierung, dass wir unsere ersten Kampagnenbriefe mit der Bitte um finanzielle Unterstützung verschickt haben. Das Interesse an Umweltschutz, an der Arbeit von ROBIN WOOD und das Interesse an Infomaterial war riesengroß, aber ohne Geld war das alles nicht zu leisten. Wir erreichten erst eine ausreichende finanzielle Grundlage, nachdem wir unseren Unterstützerkreis deutlich vergrößern konnten und dann regelmäßig per Post auch um Spenden gebeten haben. Und das entwickelte sich damals Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre extrem erfolgreich!

? Was hat dir bei ROBIN WOOD am meisten Spaß gemacht?

! Da etwas herauszufiltern ist schwierig, weil vor allem die Vielfalt der Aufgaben und die immer wieder neuen Herausforderungen spannend waren und dafür gesorgt haben, dass es nie langweilig wurde. Aber ich glaube, dass mir die Aufbruchstimmung am Anfang und die Entwicklung von ROBIN WOOD in den ersten 15 Jahren am besten gefallen haben. In dieser Zeit habe ich zusammen mit Christiane Rieve aus dem Gründungsvorstand in der Regionalgruppe Bremen



Förderertreffen 2011 in Niederkaufungen



Mit den KollegInnen vor der Bremer Geschäftsstelle: oben 2002, unten 2009

die ersten Fachgruppen zu Tropenwald und dann auch zu Verkehr gegründet. Die nächste Idee war dann, für diese Gruppen auch ABM-Kräfte einzustellen. Anfang der 90er wurde immer klarer, dass es durch das schnelle Wachstum des Vereins ganz unterschiedliche Vorstellungen zur weiteren Entwicklung gab. Ich habe mich dann ca. zwei Jahre mit anderen gewählten Vertretern der unterschiedlichen Strömungen im selbstorganisierten ROBIN WOOD-Planungsrat engagiert, der das Ergebnis hatte, dass 1994 zu den Themen Wald, Tropenwald, Verkehr und Energie jeweils ein Fachreferent/referentin eingestellt wurden, weil die Verträge, der bis dahin in Hamburg und Bremen auf ABM-Basis beschäftigten MitarbeiterInnen fast alle ausliefen. So konnten wir die Arbeit von ROBIN WOOD weiter professionalisieren und die so wichtige Kontinuität gewährleisten. Aber auch der Posten Personalkosten stieg damit natürlich sehr.

Mir hat die teamorientierte Zusammenarbeit in der Geschäftsstelle immer sehr gefallen. Dabei hat mir die Arbeit mit den jungen Leuten – zuerst mit unseren Zivildienstleistenden und später mit den FÖJlern (Freiwilliges Ökologischer Jahr) und PraktikantInnen besonders viel Spaß gemacht. Vor allem wenn sie nach ihrer Tätigkeit weiter ehrenamtlich bei ROBIN WOOD aktiv geblieben sind.

? Was wünschst du ROBIN WOOD für die Zukunft?

! Ich wünsche mir, dass ROBIN WOOD weiterhin seine besondere Rolle ausfüllt:

unbestechlich, unparteiisch und kompromisslos. Ich sehe aber auch, dass die Arbeit viel schwieriger geworden ist. Es ist nicht mehr so leicht, Menschen zu gewinnen selbst aktiv zu werden oder uns finanziell zu unterstützen. Anfang der 1980er Jahre war es sehr viel einfacher mit spektakulären Aktionen von der Presse und der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Am Anfang stand das konkrete Ziel, das Waldsterben zu stoppen, indem die Stromlieferanten dazu bewegt wurden, in ihre Schornsteine Entschwefelungsanlagen einzubauen. Das Ziel jedes Kraftwerk zu „entschwefeln“ haben wir zusammen mit anderen Umweltverbänden erreicht, dafür machen aber weiter Stickstoffverbindungen aus der Massentierhaltung und dem Verkehr dem Wald zu schaffen. Aber diese komplexen Zusammenhänge in einfache Botschaften zu verpacken und die Menschen zu bewegen, uns bei unserem Engagement für die Umwelt zu unterstützen, ist sehr viel schwieriger als in den Gründungsjahren. Aber wie wichtig es ist, trotzdem an Themen dran zu bleiben, konnte man jetzt nach Fukushima beobachten. In Ländern ohne eine starke Umweltbewegung konnte der Protest gegen die Atomkraft längst nicht so schnell und erfolgreich organisiert werden.

Dann wünsche ich mir natürlich, dass es auch zukünftig genug Menschen gibt, die bereit sind, ROBIN WOOD zu unterstützen. Und ich hoffe, dass es immer genug Menschen im Verein gibt, die sich aktiv darum bemühen, immer wieder diese UnterstützerInnen zu finden und zu



binden, denn die Anzahl von Vereinen, die Unterstützung benötigen, wird auch immer größer.

? Welche besondere Eigenschaften braucht man, um 30 Jahre so erfolgreich für eine NGO wie ROBIN WOOD zu arbeiten?

! In einem Verein wie ROBIN WOOD, in dem von Anfang an die basisdemokratischen Strukturen sehr ernst genommen wurden, kann man Ideen und Projekte nicht einfach durchdrücken, sondern es müssen Mehrheiten überzeugt werden. Das erfordert viel Geduld und Hartnäckigkeit und die Fähigkeit, andere Menschen für seine eigenen Ideen zu begeistern oder zumindest ein Verständnis für das Problem zu erreichen. Das wiederum kann nur funktionieren mit einem sehr starken eigenen Engagement für die Sache.